

<p style="text-align: center;"><b>Idsteiner Mittwochsgesellschaft</b> <b>Die Sophisten – Versuch einer Apologie</b></p>
---

Die Sophistik ist eine geistesgeschichtliche Erscheinung des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Griechenland. Sie stellt *keine* Einheit von Lehre und Lebensregeln dar, wie die nach ihren Gründern benannten Bünde der früheren Pythagoreer ( Pythagoras von Samos lebte ca. 580 - 500 ) oder der späteren Epikureer ( Epikur von Samos lebte ca. 341 - 270 ). Sophistik war auch keine einheitliche Schule wie die der Milesier, Abderiten, Eleaten etc. Trotz kurzer Blütezeit und fehlender inhaltlicher Geschlossenheit wirkt die Sophistik aber bis heute nach, und wenn wir heute jemanden einen Sophisten heißen, anerkennen wir damit sein rhetorisches Geschick und werfen ihm zugleich intellektuelle Unredlichkeit vor.

Diese zwiespältige Beurteilung erfuhren Sophisten schon zu ihrer Zeit und verständlich wird dies am ehesten, wenn man sich die historische Situation im 5. vorchristlichen Jahrhundert in Griechenland vergegenwärtigt.

Politisch bestand die griechische Welt jener Zeit aus mehr oder weniger unabhängigen Stadtstaaten(Poleis), die ab etwa der Jahrtausendwende entstanden waren, und außer gemeinsamer Sprache und Kultur nur wenig Gemeinsamkeit hatten. Wohl waren sie gegründet auf Freiheit und Gleichberechtigung ihrer Bürger, aber im Lauf der Zeit hatten sich immer wieder Königsherrschaft, Tyrannis, Oligarchie und Demokratie abgewechselt. Beispiele für die Poleis im griechischen Kernland sind Athen, Theben und Megara auf der attischen Halbinsel sowie Sparta, Korinth und Mykene auf dem Peloponnes.

Zudem waren in den zurückliegenden Jahrhunderten griechische Siedlungen (Pflanzstädte = Apoikien) im ganzen Mittelmeerraum entstanden, z.B.

im Norden: Abdera,

im Osten. Ephesos, Kolophon, Milet,

im Süden: Kyrene (Afrika)

im Westen: Syrakus, Akrakas, Neapolis, Elea, Kroton, Massala

Handelsbeziehungen, politische Kontakte (häufig kriegerischer Art), allgemein zunehmende Reisetätigkeit etc. in diesem geographischen Raum und weit darüber hinaus brachten Kenntnis von anderen Ländern, Menschen, Sitten, Gebräuchen etc. zu den Griechen. Schon dadurch wurde deren ehemals fest gefügtes Weltbild relativiert. Zudem erschütterten die Philosophen mit rationalen Welterklärungsversuchen ("Vom Mythos zum Logos") den einst festen Götterglauben der Griechen.

Bei alledem hatte sich in den Poleis eine Demokratie durchgesetzt, die ihre Vollbürger umfassend an Regierung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit beteiligte - diese Entwicklung ist hauptsächlich verbunden mit den Namen Solon, Kleisthenes und Perikles.

<p style="text-align: center;"><b>Idsteiner Mittwochsgesellschaft</b> <b>Die Sophisten – Versuch einer Apologie</b></p>
---

### **Fazit**

Es herrschte politisch und kulturell ein "arges Durcheinander", der Bürger brauchte dringend Orientierungshilfe, Wissen und Bildung - und zwar nicht so sehr zur Weiterkenntnis als vielmehr zur Selbstbehauptung im Alltag. Die Philosophen gaben ihm diese Hilfe nicht, sie bemühten sich in kleinen Zirkeln und gelehrten Schriften um theoretische Erkenntnis- und Ethikfragen, für die der Normalbürger weder Verständnis noch Interesse hatte.

In dieser historischen Situation war die Nachfrage nach sophistischer Lehre groß, wobei sophistische Lehre zunächst "nur" Weisheitslehre war, und zwar Weisheit im Sinne von Fähigkeit zu erfolgreicher Daseinsbewältigung.

Folgerichtig traten ab etwa 450 eine Reihe von Männern auf den Plan, denen hauptsächlich das Folgende gemeinsam war: Sie waren weitgereist, gebildet und rhetorisch begabt, sie lehrten die Bürger (vornehmlich deren Jugend) gegen Entgelt, "richtig" (zweckmäßig) zu denken, reden und handeln. Sie genossen hohes Ansehen bei der Bevölkerung. Friedrich Hegel wird später urteilen: "Sie waren die Lehrer Griechenlands, durch welche die Bildung überhaupt in Griechenland zur Existenz kam."

Bei den Philosophen hingegen stießen sie auf Ablehnung und Gegnerschaft, weil sie nicht wie wahre Philosophen an Wahrheit und Tugend interessiert waren, und weil sie für Bezahlung lehrten. Sophisten wollten für sich und ihre Schüler den Erfolg ( im Rat, vor Gericht etc.) und sie scheuten sich häufig nicht, den Sieg durch laxen Umgang mit Fakten, rhetorische Tricks und Mätzchen herbei zu reden. Deshalb kamen sie weder in den platonischen Dialogen noch in den Schriften des Aristoteles gut weg. Bis in unsere Zeit wirkt ihr zweifelhafter Ruf fort.. Aber auch die Sophisten selbst trugen kräftig zu ihrem negativen Erscheinungsbild bei, z.B. indem sie ihre Redekünste bei öffentlichen Auftritten demonstrierten. Wie begeistert diese kunstvollen Reden vom Athener Publikum aufgenommen wurden, schildert Thukidides missbilligend: (S 10) Dennoch waren die Sophisten mehr als Redelehrer und Argumentationsakrobaten, das sollte deutlich werden bei der Betrachtung einiger ihrer bekanntesten Vertreter.

<p style="text-align: center;"><b>Idsteiner Mittwochsgesellschaft</b> <b>Die Sophisten – Versuch einer Apologie</b></p>
---

Wenden wir uns zuerst zwei konträren Sophisten zu:

**Prodikos** von Keos (ca. 465 - 399)

war mit seinem Zeitgenossen Sokrates - der ihm gelegentlich Schüler zuführte - befreundet und wurde auch von Platon und Aristoteles als "guter" Sophist anerkannt. In seiner Schrift "Horen" vertritt er eine eher konservative Grundhaltung. So erklärt er die Entstehung von Kultur und Religion als Folge von Dankbarkeit der Menschen für die Wende vom unsicher umherschweifenden Jäger und Sammler zum sesshaften Ackerbauern. Von ihm stammt auch der Mythos "Herakles am Scheidewege" (Xenophon). Die Bewahrung des Nomos und der überkommenen Werte sind ihm wichtig, und er entwickelte eine Synonymik genannte Sprachtheorie. Auf seine pessimistische Lebenswertung weist der überlieferte Satz hin: "Den Tod muss man nicht fürchten, denn für die Lebenden ist er nicht da, und auch nicht für die Toten, die nichts empfinden."

**Kritias** von Athen (ca.460 - 403)

war ein Verwandter des Platon, von vornehmer Herkunft (Solon) und reich. Vom Jünger des Sokrates wandelte er sich zum Demokratiefeind und Volksverächter, zum zügellosen Gesinnungsaristokraten und machtbesessenen Herrschertypen. Er wird schließlich führendes Mitglied der 30 Tyrannen, die während ihrer achtmonatigen Regierungszeit (404) etwa 1500 Athener zum Tod durch den Schierlingsbecher verurteilten. Kritias bekennt sich in seinen zahlreichen Schriften rückhaltlos zum Naturrecht des Stärkeren, die Götter sind ihm die Erfindung eines schlaunen Mannes, eine Art Kinderschreck.

Die beiden berühmtesten Sophisten aber sind

**Protagoras** von Abdera (490 - 411)

wirkte in Athen als Redner und Redelehrer, war mit Perikles befreundet und Lehrer von dessen Söhnen. Er ist der Relativist schlechthin: Empfindungen sind relativ, Wahrheit ist relativ, Gesetze, Nomoi, Religion sind relativ, das Gute ist relativ... Nirgends gibt es absolute Gültigkeit, allem kommt nur relative Bedeutung *innerhalb der jeweiligen Gesellschaft (Volk) zu, in dem es herrscht*. Berühmt ist der meist homo-mensura-Satz genannte erste und einzig erhaltene Satz aus Protagoras' Schrift "Wahrheit - oder niederwerfende Reden". Er lautet "Aller Dinge Maß ist der Mensch, der seienden dass sie sind, der nichtseienden dass sie nicht sind." Dieser scheinbar simple Satz wird bis heute vielfach und kontrovers interpretiert.

Protagoras hat sich zu vielen Themen geäußert, nur die Schrift "Über die Götter" beginnt mit dem Eingeständnis: "Von den Göttern vermag ich nicht zu wissen dass sie sind, noch von welcher Art ihre Gestalt ist. Denn vieles steht dem im Wege: sowohl die Dunkelheit der Sache als auch die Kürze des menschlichen Lebens..."

**Idsteiner Mittwochsgesellschaft**  
**Die Sophisten – Versuch einer Apologie**

Mit diesem agnostizistischen Bekenntnis wurde jedoch wieder einmal eine Flucht aus Athen fällig, weil dafür die Todesstrafe drohte. Angeblich ist das Fluchtschiff im Meer gekentert und der große Meister ertrunken.

**Gorgias** von Leontinoi (483 - 375)

war ein besonders begabter Redner. Er war imstande, aus jedem zugeworfenen Stichwort eine mitreißende Stegreifrede zu entwickeln. Ihm ging es um die Komposition schöner und überzeugender Reden. Wie in der Kunst, deren Mittel die Täuschung ist, geht es auch in der Rhetorik nicht um Wahrheit sondern um Wahrscheinlichkeit, nicht um das Gute, sondern um das Zweckmäßige. Dies führt schließlich zu ethischer Indifferenz und Georgias selbst erklärte, er sei Redner und Redelehrer - nicht Philosoph und Ethiker. Gleichwohl hat er die philosophische Aussage hinterlassen:

- "Es ist nichts;
- wenn doch etwas ist, ist es nicht erkennbar;
- wenn aber doch etwas sowohl ist als auch erkennbar ist, dann ist es nicht mitteilbar".

Erst vor dem Hintergrund eleatischer Lehre wird verständlich, dass solche Aussagen nicht "pure Sophisterei" sind. Jedenfalls scheinen sie der Gesundheit nicht abträglich gewesen zu sein, denn Gorgias wurde bei bester Gesundheit 109 Jahre alt.

Abschließend sei noch bemerkt, daß von den umfangreichen Schriften der Sophisten fast nur Fragmente erhalten geblieben sind, so daß wir Kenntnis von ihnen fast ausschließlich durch Platon und Xenophon haben (schon Aristoteles berichtet sozusagen aus zweiter Hand). Und dass diese Herren nicht eben Sympathisanten der Sophisten waren, wird dem überlieferten Bild von ihnen kaum zugute gekommen sein.

© Dieter Kunz  
für Idsteiner Mittwochsgesellschaft  
[www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de/dokumente/2011/20111019.pdf](http://www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de/dokumente/2011/20111019.pdf)